



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

74. Predig. Und fünffte Abend-Predig in der Kirchen zu St. Egidi in
Granada/ bey der Forcht der Pest/ von ihrer fünfften Ursach. 1679.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Von der Forcht der Pest / und ihrer fünfften Ursach. 429

pecunia suaderet, non ipse manu, sed per inopes accipiens. Gebet dann den Armen Almosen / so werdet ihr dadurch den erzürnten Gott besänftigen: Da inopi pecuniam, & iudicem mitigavetis. Also, O ihr Christen: stehet ab von euren Sünden und Lasten / so wird die Ursach der Pest aufhören. Wollet ihr das thun? Ja freylich. Odann barmherzigster Gott / siehe / wir seynd ges

demütiget / wir unterwerffen uns gänzlich deinem Willen und Befehl: es reiset uns von Herzen / daß wir darvon abgerichtet seynd. Wir wollen forthin nicht mehr sündigen / noch dich ferner beleidigen / als einen Gott / der unendlich würdig ist geliebt zu werden: O mein Herr Iesu Christe. c.

Die vier und sibenzigste Predig/

Und fünffte Abend. Predig in der Kirchen zu S. Egidii in Granada bey der Forcht der Pest / von ihrer fünfften Ursach. 1679.

Si pestilentiam immisero super terram illam, & Noë, & Daniel, & Job fuerint in medio ejus, vivo ego, dicit Dominus Deus, quia filium & filiam non liberabunt. Ezechiel. 14.

Wann ich die Pest über dises Land schicken werde / und wann Noe / und Daniel / und Job werden mitten darinnen seyn / so wahr ich leb / sagt der Herr / sie werden weder ihre Söhn / noch Töchter erretten. Ezech. 14.

Eingang.

I. **W**un Kommen wir mit Gottes Hülf zu der letzten Abend. Predig in diser Fasten / und ich möchte gern wissen / was für ein Frucht bisher geschafft worden mit so vil gehaltenen Predigen. Was haben genuset so vil Ermahnungen / und so vil Trohungen der götlichen Gerechtigkeit? Die Pest zu Malaga höret noch nicht auf / die Kranckheiten diser Stadt halten auch noch immerzu an: die Stimmen und Ermahnungen der Prediger gehen nicht ab: aber was für ein Besserung der Sitten spühet man? Ich fürchte wohl sehr / O Christglaubige! daß ich der zeitige seye / der den Frucht verhindert / welchen Gott suchet durch so vil Trohungen der bevorstehenden Trübsalen / weil ich denjenigen Geist nicht hab / noch die Vollkommenheit des Lebens / so da erforderet wird / dieselbige mit Nachdruck vorzutragen; dann ich erkennen es wohl / was einer aus meinen guten Freunden / der ein großer Diener Gottes ist / mir zu verstehen gegeben / der mir gesagt / ich seye ein Nachtigall / die fast nichts anders ist / als ein Stimm. Es ist wahr / daß die Wort allein wenig oder gar keinen Frucht schaffen bey den Zuhöreren / wann nit auch die Werck darbey seynd. Es hat der Prophet Jeremias die Schrift / Gelehete zu

Jerusalem falsche Schreiber genennet: Verè Jerem. 17. mendacium operatus est stylus mendax scribarum. Die lügenhaffige Feder der Schrift. Gelehrten hat Lügen geschrieben. Er nennet sie lügenhaff / sagt der gelehrte Cornelius. dann da G O T T in seinem Befehl Plagen und Trübsaal antrohet dem ungehorsamen Volck / so haben sie demselbigen Glück / Fried und Heyl versprochen: Quia cum lex transgressoribus poenas & excidium intenter scriba dicunt, pax, pax, redemptionem poenarum, & salutem promittendo. Wäre es aber nicht genug / wann man sie derentwegen nennete lügenhaffte Lehrer? warum falsche Schreiber? die Ursach ist / daß mit man verstunde / die Schuldigkeit deren / die andere lehren. Man weiß / daß die Schreiber denen Partheyen eine Abschrift geben von der Schrift / die sie in ihr Buch eingetragen: es muß aber die Abschrift mit der Haupt. Schrift übereins kommen: dann sonst wäre der Schreiber lügenhaff / und seine Schriften wurden nichts gelten. O ihr Lehrer von Jerusalem / die Abschrift / so ihr dem Volck fürhallet / ist ganz anders / als die / so ihr bey euch habt. Ein anders ist die Lehr / die ihr dem Volck gebet / und ganz anders seynd eure Werck. O ihr falsche Schreiber! sagt Jeremias: Verè mendacium operatus est, stylus mendax scribarum.

H h 3 Wahr

Wahrlich die falsche Feder der Schreiber hat Fugen geschrieben. O wehe mir / da ich ein solcher Lehrer bin! sehet / ob ich nicht Ursach habe / mir zu fürchten.

2.

Aber auch ihr / O Christglaubige! habt euch mit weniger zu fürchten / ob nit etwan der Fähler bey euch seye wegen der üblen Vorbereitung / mit welcher vil die Predig anhören. Dann wie der heilige Gregorius gesagt / ob gleich der Prediger gut ist / so pflegt doch der gerechte Gott die Gnad mit Krafft und Nachdruck zu reden demselben zu entziehen wann der verderbte Magen und verstopfte Herz der Zuhörer es also verdienen:

6. Gregor. 1. 40. moral.

Propter auditorum reprobationem bonis etiam doctoribus sermo subtrahitur. Mangel es villeicht zu Granada an guten Predigern? wer weist / ob ihnen nit Gott die kräftige Wort und Spruch / welche wie die Pfeil die Herzen durchdringen sollen / entzogen hat / weil vil zu der Predig kommen / nur Gott noch mehr zu beleydiagen? Wir wollen aber seggen Gott habe ihnen die Gnad wol zu reden nit entzogen: dann wir sehen ja / daß vil enfferne Prediger verhanden / welche ihnen die Ehr Gottes lassen angelegen seyn / und dem Volck nit falschen Feinden vortragen / als wie die Lehrer von Jerusalem / sondern den Krieg / und die Straff der Pest / welche den Sündern angetrohet wird; und dieses als aufrichtige und warhafftige Schreiber / welche kein solche Abschrift dem Volck geben / die mit ihrem Leben / und mit ihren Wercken nit übereinstimme: aber was haben sie darmit angerichtet? was für ein Besserung des Lebens ist aus so vilen Predigen diese Fasten / Zeit hindurch erfolget? hat man die eytle Kleider Trachten hinweg gethan? hat man das frembde Gut heimgestellt / hat man von unehrbarer Gemeinshaft abgelassen? O mein Gott! es nehmen ihrer vil die Predigen an / als wie man bisweilen annimbt die schriftliche Befehl der Königen: es wird ein solche Schrift übergeben; man liest sie / und thut doch dasjenige nit / was befohlen ist; wiewohl man denselben mit Ehrenbithigkeit annimbt / als wölte man demselben gehorsamblich nachkommen.

8. Chryl. hom. 3. in 2. ad Thesal.

Ihr sollet euch nit einbilden / sagt der heilige Chrylostomus / daß es nur unser Will und Meynung seye / was wir Prediger euch vortragen: Non nostra loquimur / sed quæ Dei sunt. Wir reden nit das urreine / sondern was Gottes ist. Es seynd Brieff und Befehl der unendlichen Majestät des Königs aller Königen / welche wir euch auf der Cangel vorlegen: Epistolæ quæ de caelis venientes leguntur. Aber was ist? Ich halte sie für solche / sagt der Sünder / ich küsse und verehere sie / aber daß ich sie erfüllen / und ins Werk stellen soll / da bitt ich wohl dafür; dann anjeho bin ich nit entschlossen / von meinen Sünden abzuthehen. Ist nun dieses der Frucht / der aus den Predigen entsethet?

Wohl an / es wäre sonst brüt ein Tag / an welchem ich nit von forchtamen Dingen / sondern von Trost / nit von Eröhungen / sondern von Versprechungen; nit von der Gerechtigkeit / sondern von der Barmherzigkeit predigen solte: aber es ist ein grosser Unverstand / sagt jener Scoticus bey dem Seneca / daß man demjenigen / der Kranck ist / einen Rath gebe / der für den Gefunden geböret: Stultum est præcipere ægro. quid facere tan-

quam sanus debeat. Dieweil dann vil Sünder schwärzlich krank ligen an der Seele / so muß ich predigen nit von der Barmherzigkeit / sondern von der Gerechtigkeit / nicht von den Versprechungen / sondern von den Eröhungen / nit von dem Trost / sondern von der Forcht und Schröcken des Zorn Gottes / der umb so vil mehr erzürnet ist / je mehr er von den Sündern verachtet wird. Die Gesunde und Gerechte wollen gleichwol Gedult haben; dann anjeho hat es ein gefährere Noth mit den Kranken. O ihr Sünder / besseret ihr euch noch nicht / da ihr doch höret / und wißt / daß die Pest so nahe bey uns ist. Die Schiffeleuth in dem Schiff / in dem der Jonas geflohen haben Gott gefürchtet / und haben ihm Opfer aufgeopferet / wie die Schrift sagt: Et timuerunt viri timore magno Dominum / & immolaverunt hostias Domino. Wißet ihr / wann sie dieses gethan haben? ihr werdet sagen / da das entsetzliche Ungewitter auf dem Meer gewest. Aber nein: der Text lautet anders: Sie haben sich gefürchtet / und geopferet / nach dem das Ungewitter schon aufgehört / nach dem man den Jonas schon hinaus geworfen hatte aus dem Schiff: Et stetit mare in tranquillitate sua / & timuerunt. Das Meer stand still von seinem Wüten / und die Männer fürchteten sich / und schlachteten dem Herrn Opfer. Warumb haben sie sich aber also gefürchtet? dieweil sie die Straff gesehen / welche über den Jonas ergangen / sagt Irenæus: Conterritos ab eo signo / quod factum erat circa Jonam. Sie waren erschrocken von wegen des Zeichen / so an Jonam geschehen ist. Dieses haben die Heyden gethan / als sie die Straff des Jonas gesehen / was sollen dann die Christen thun? sollen wir uns nicht auch fürchten / da wir die Befehl Gottes sehen / mit welcher die von Malaga gestrafft werden?

Wann diese Straff uns noch kein Forcht macht / dieweil wir sie nur von weitem sehen / regieren nit auch bey uns schwäre Kranckheiten? will dann nichts erkletzen / unser Leben zu bessern / weder das Predigen / weder die Straffen / sowohl die frembde / als unsere eigen? Fraget den Jeremiam / was er im Anfang seiner Weissagung gesehen habe? er sagt: Virgam vigilantem ego video / ich sehe ein wachende Ruthen. Du hast recht gesehen / sagte Gott zu ihm / aber sieh noch einmahl! was siehest du? Er antwortet: Ollam succentiam ego video / ich sehe einen angezündeten Hufen.

Verstehet ihr das Scheimbnuß? die Ruthen/sagt Hugo Cardinalis, bedeutet die Gefangenschaft des Volcks / mit welcher er dasselbige/ als mit einer Ruthen gestrafft hat. Was bedeutet aber der angezündte Hafen? es ward dadurch bedeutet / sagt der heilige Hieronymus, daß wann sie sich auf dieselbige Erbsaal nit besserten / so werde er ihnen eine noch vil grössere Straff über den Hals schicken/ und sie gar ins Feuer hinein werffen. Qui noluerint percutiente virga emendari, mittentur in ollam aeneam, atque succensam. Nun O Christiglaubige / Gott hat uns die Ruthen schon gezeigt / sowohl durch Predigen auf der Cangel / als durch die so nahe Pest; er hat uns auch damit schon geschlagen durch Krankheiten/ an denen so vil Leuth gestorben seynd/ wie wir gesehen / und noch sehen. Ist dannoch noch kein Besserung?

Ollam succensam ego video. O so sehe ich einen angezündten Hafen. Ich fürcht / ich fürcht / es werden noch grössere Erbsaalen über uns kommen: ich sorge / es werde das Feuer der Pestilenz die un- anckbare Sünden verzehren. Sagst du; es seynd auch vil Gerechte unter den Sündern? wann deme gleich also ist / es wird darumb die Straff nit ausbleiben: sagt doch Gott durch seinen Propheten Ezechiel in meinem angezogenen Ausspruch. Zuvor wir aber dieses anheben / und die fünfte Ursach der Pest vernemen. Lasset uns hierzu Gott bitten/ daß er mir die Kraft/ und solche Wort in den Mund lege / welche einen Nachdruck haben; und dieses vermittelst der Fürbitte der allerseeligsten Mutter und Jungfrau Maria / welche wir grüssen wollen mit dem gewöhnlichen Ave Maria &c.

Si pestilentiam immifero super terram illam, & Noë, & Daniel, & Job fuerint in medio ejus, vivo ego, dicit Dominus Deus, quia filium & filiam non liberabunt. Ezechiel. 14.

Wann ich die Pest über dieses Land schicken werde / und wann Noe/ und Daniel / und Job werden mitten darinnen seyn / so wahr ich leb / sagt der Herr / sie werden weder ihre Söhne/ noch Töchter erretten. Ezech. 14.

Der erste Absatz.

Es seynd Gerechte in der Kirchen / deren Verdienst und Gebett vil vermag.

Es ist ein Glaubens- Artickel / daß die Christliche Kirch heilig seye: aber nit alle wissen / warumb. Es ist die Kirch heilig / und wird heilig genant. O Christiglaubige/ dann ihr Stifter und Haupt JESUS Christus ist heilig/ und der Ursprung aller Heiligkeit. Darumb gleichwie man ein Persohn schön nennet / wann das Angesicht schön ist / also wird die Kirch heilig genant / dieweil ihr Haupt so heilig ist. Sie hat auch diesen Nahmen/ dieweil sie ein heilige Lehr / ein heiliges Gesag / heilige Sacramenten / und alles anderes hat / wormit die Seelen geheiligt werden von dem Heiligen Geist / der sie regiert / der sie erleuchtet / und sie besitzet / als seine geliebte Weib. Sie ist heilig / weil sie Gott dem Herrn geheiligt ist / und weilen sie als ein fruchtbare Mutter zu allen Zeiten heilige und gerechte Kinder erzogen hat / und auch erziehet / welche ihrer Mutter ein Ehr und Zierd seynd. Wahr ist es zwar / daß sie auch böse Kinder hat / und Sünder / dann biß auf den jüngsten Tag ist sie ein Rebecca / welche zu ihren Söhnen einen frommen Jacob / und auch ein- n wilden Esau gehabt. Sie ist die Geistliche Kirchen Noe / in welcher reine und unreine Thier eingeschlossen war- n. Sie ist ein Acker / in welchem man Unkraut und guten Weizen

findet: Sie ist ein Fesch- Zennen / allwo man gutes Korn / und auch lähres Stroh und Spreuer findet. Sie ist ein Fischer- Neg / in welchem gute und böse Fisch enthalten seynd: Sie ist das Reich / in welchem weise und thorechte Jungfrauen angutreffen: Sie ist ein Wernberg / allwo Fruchtbringende Rebzweig / und auch andere unnütze und ausgedorrete gefunden werden. Sie ist ein Stall / darinnen Schaaf und Böck unter einander seynd. Sie ist ein Hochzeits- Mahl / bey welchem nit wenig erscheinen / die kein Hochzeitliches Kleid anhaben. Sie ist ein Hauf / allwo man alle ley Geschirr findet / saubere und unsaubere; darinnen auch treue fleißige Diener / darn- ben aber auch saule Knecht seynd. Sie ist ein Werkstatt des allerhöchsten Künstlers / allwo nit nur Gold und Silber zu sehen / sondern auch Hammer / Fey en / u d Kohlen / wordurch die goldene Geschier ausgearbeitet werden. Der Himmel / sagt der heilige Gregorius, ist dasjenige Orth / wo lauter Gute / die Höll / wo lauter Böse; die Kirch aber auf Erden / wo Gute und Böse unter einander vermischt seynd. Gleichwie nun einer ein Gold / oder Silber- Schmied genennet wird ob gleich nit alles / was er in seiner Werkstatt hat / Gold und Silber ist / weilen das Silber doch das für-

fürnehmste ist / was er er darinnen hat ; also wird auch die Kirchen heilig genennet / weilen das allerfürnehmste darinnen die Gerechte und Heilige seynd.

6.

Rufin. in Prolog. ad lib. 3. de vit. PP.

Wann wir nun dises für gewiß halten / daß die Heilige und Gerechte in der Kirchen seynd / so sollen wir auch wissen / (sagt Rufinus) daß sie die jénige seynd / welche mit ihren Verdiensten die Welt erhalten / damit sie nit von Gott verlohret werde : Verè mundum quis dubitet , meritis Sanctorum stare ? So seynd / sagt der heilige Ambrosius, die Mauern / welche die Stadt beschirmen vor den Straffen der Gdttlichen Gerechtigkeit. Eorum etenim nos virtus servat. Es hat der weisse Plato auch ohne das Licht des Glaubens gesagt / daß / wann Gott will einer Stadt ein Gnad anthun / so lästet er in derselben treffliche Männer gebahren werden.

Plato apud Velosq. in Gal. 100.

Procop. in Gen. 18.

Cum Deus beneficium præstare vult, bonos viros ei producit. Dann / wie Procopius sagt / gleich wie das Salz das Fleisch erhaltet / daß es nicht faulet / also werden die Ungerechte von den Gerechten erhalten : Pauca salis mica conservent à putredine carnem multam, sic Justi conservant impuros. Dises hat man gesehen in dem jénigen Schiff / in welchem der heilige Paulus gefahren : es waren in demselbigen zweyhundert und sechs und sechzig Persohnen bey dem erschrocklichen Ungewitter / welches etliche Tag lang gewähret / daß jederman alle Augenblick den Untergang erwarteth : aber ein Engel ist dem Apostel erschienen / und hat zu ihm gesagt : Ne timeas Paule , ecce donavit tibi Deus omnes, qui navigant tecum. Fürchte dir nit / Paule / dann Gott hat dir alle geschenkt / so mit dir in dem Schiff seynd. Sehet ihr alhier / O Christglaubige / wie vil daran gelegen gewesen // daß diese Leuth den heiligen Paulum bey sich gehabt haben / ohne welchen sie ohnsehbar zu Grund gangen wären. Die Stadt Sodoma wäre von dem Untergang erhalten worden / wann auch nur zehen Gerechte darinnen gewest wären : Non delebo propter decem : sprach Gott : Ich will sie nit vertilgen umb der Zehen willen. Da ist zu sehen / sagt der heilige Ambrosius, was für ein feste Maur die gerechte Männer seynd in einer Stadt : Discimus ex hoc loco, quantus murus patriæ sit vir justus. Wann das nit wäre / warumb hätte Gott das gelobte Land / welches er dem Abraham für seine Nachkömmlingen versprochen / eher nit / als erst vier hundert Jahr hernach / denselben eingeraumet ? die Ursach hat Gott selbst angezeigt / nemlich dieweil die Sünden der Amorrhæer / welche das Land innharten / noch nit erfüllt waren. Necdum enim completæ sunt iniquitates Amorrhæorum, Was heist dises / die Sünden seyn noch nicht erfüllt ? hier hat Theodoretus ein absonderliche Meynung : er saet / es haben dazumahlen in seinem Land noch etliche tugendhafte Männer gelebt / und biß diese mit Tod ab-

Acht. 27.

Gen. 18.

S. Ambros. 1. 1. de Abr. 6, 6.

gangen / seye es die Zeit noch nicht gewest / die Chananeer aus ihrem Land hinaus zu stoßsen : Quod illis temporibus essent viri pii, constat ex Melchisedech & Abimelech, & his, qui incolebant terram Hebron. Daß zu denselben Zeiten noch fromme Männer im Land gewesen seynd / das last sich beweisen aus dem Melchisedech und Abimelech, und denen / welche in Hebron gewohnet. So vil vermögen die Verdienst der Gerechten / daß Gott ihrentwegen auch den Sünderen verschonet.

Was grosse Krafft auch ihr Gebett habe / bezeugt der H. Jacobus in seinem Sendschreiben / da er sagt : Multum valet deprecatio Justi assidua. Es gilt vil das stete Gebett des Gerechten. Dahero hat der heilige Augustinus gesagt / daß die jénige in einem Fähler seynd / welche da vermögen / daß sie so ein einfames Leben führen / dem gemeinen Wesen un-lichlich seyen : dann sie mit ihrem Gebett der Gemeind sehr vil nutzen. Videtur Eremita plusquam oportet, delectatur res humanas, non considerantibus, quantum nobis eorum animus in orationibus proliet. Durch die Fürbitt hat das Volk bey dem Saul zuwegen gebracht / daß er das Uthail nicht vollzogen / welches er wider den Jonathas gefällt hatte. Durch sein Fürbit hat auch Jonathas den Zorn des Sauls / seines Vatters / wider den David besänftigt. Durch ihr Fürbitt hat die Esther zuweil gehalten den Sentenz des Todes / welcher von dem König Assuero über das Jüdische Volk ergangen. Nicht weniger vermag bey Gott dem Herrn das Gebett und die Fürbit der Gerechten. Ein Figur dessen ist der Feigenbaum in dem Evangelio / welchen der Herr des Weinbergs hätte umbhauen lassen : Succide illum ; wann nit der Gärtner dafür gebetten hätte : wordurch die Fürbit der Gerechten bedeutet wird / wie der heilige Augustinus sagt : Colonus, qui intercedit, est omnis Sanctus, qui in Ecclesia orat, dicens, parce Domine infructuosis, parce peccatoribus. Ein jeder Heiliger / (sagt er) wird bedeutet durch disen Gärtner / der in der Kirchen bittet / und sagt / O Herr ! verschonet denen Unfruchtbahren / verid one den Sünderen. Die Krafft diser Fürbit hat man gesehen bey dem Hohenpriester Aaron / der sich mit seinem Rauchfass zwischen Gott und das Volk gestellet / und durch sein Gebett erhalten hat / daß die grausame Morderg und Sterben des Volcks aufgehört. Pro populo deprecatus est, & plaga cessavit. Er hat für das Volk gebetten / und die Straff hat aufgehört. Noch klärer aber hat man dises bey dem Moyses gesehen / zu welchem da er für das Volk gebetten / der ergrümete Gott gesagt : Dimitte me, laß mich gehen. Worüber der heilige Bernardus sagt : Periculi licentiam quarit à Moysè, qui Moysen fecit. Gott begehrt Erlaubnuß zu straffen

71

Jacob. 1. 1. de Abr. 6, 6.

907

von dem Moyses / der doch den Moysen erschaffen hat. So stark war sein Fürbitt.

8. Es wären diese Exempel genug / daß man sehet / wie grosse Kraft das Gebett der Gerechten habe; aber ich will nit umgeben / auch die schöne Anmerckung Gennadij bezubringen. Er betrachtet / was grossen Fleiß die Rebecca angewendet / daß sie den Segen des Isaacs für ihren Sohn den Jacob zuwege brachte. Sie hat ihn aufgeschickt / umb ein Kistlein herzubringen; sie hats mit sonderm Fleiß gekocht / und bereitet; sie hat ihm das Kleid des Esau angeleget / und den Hals und die Hand mit einem Fall eines Böckleins bedeckt. Warumb hat sie dieses alles gethan? Die Ursach war / weil sie gewußt / daß Jacob willens gewesen / den Segen des Erstgebornen nicht dem Jacob / sondern dem Esau zu geben. Aber O Rebecca! gedenkst du nicht mehr / da diese deine zwey Söhne / deinem Leib mit einander gestritten / daß dir von Gott offenbahret ist worden / daß der grössere dem kleineren dienen werde: Major seruiet minori. Ist also der Segen dem kleineren / nemlich dem Jacob vorlängst von Gott versprochen. Was hast du dann dich vil zu bekümmern wegen des Jacobs: Es mag der Isaac im Sinn haben / was er will / so wird er doch den Segen keinem anderen geben / als dem er von Gott bestimmet / und

verheissen ist. Warumb bemühest dich dann so vil wegen des Jacobs / daß er den Segen bekomme? Si oraculum, quod a Deo acceptum, pro certo habebat, (sagt Gennadius) iurata sedulo in patris benedictione laborabat? Ist dieses nit ein schwäre Frag? aber höret / wie Gennadius solche beantwortet. Wahr ist es / sagt er / Rebecca hat die Verheißung Gottes für den Jacob gehabt: aber sie wußte auch / daß der Isaac ein gerechter Mann / und grosser Freund Gottes war. Ist er aber gerecht / O Rebecca! so wird er ja nichts anders thun / als was Gott will. Diesen Schluß hat sie nicht gemacht; sondern sie gedachte: weil er gerecht / so wird er von Gott leicht erhalten / daß er den Segen geben dürffe / wenn er will. Darumb muß ich allen Fleiß anwenden / daß Jacob den Segen nit verliere / dann wiewohl ich an der Verheißung Gottes keinen Zweifel trage / so fürchte ich doch / er möchte den Segen für den Esau bey Gott noch aufbitten; dann das Gebett der Gerechten vermag vil. Das hat sie nicht wollen erwarten; darumb hat sie sich also bemühet für den Jacob. Die Wort Gennadij seynd: Tam sedulo in Patris benedictione laboravit, quia certior erat, quantum momenti inest in iustorum benedictione, quorum preces, vel propositum Dei rescindere possunt.

Der andere Absatz.

Wann nit die Buß zu dem Gebett der Gerechten hinzu kombt / so hat das Gebett der Heiligen kein Krafft.

9. Wann deme also ist / wer solte sich nicht entsetzen ab deme / was Gott sagt durch seinen Propheten Ezechiel in meinem angezogenen Vorpruch? höret seine fürchtliche Wort: Si peccentiam immiseri in terram illam. Wann ich die Pest ins Land schicken werde / so sollest du wissen / O Prophet! was? mein HEHR! daß wann schon in demselbigen Land der Noë / der Daniel / und der Job / meine grosse Freund wären / so wahr ich lebe / als der ewige Gott / (mercket diesen Schwur) so werden sie zwar für sich selber durch ihre Tugend ihr Leben erhalten / aber sie werden nicht vermögen mich abzuhalten / daß ich die andere Sünder nicht straffe / wann sie gleich ihre eigne Kinder / ihre Söhne und Töchteren wären: Et Noë, & Daniel, & Job fuerint in medio ejus, vivo ego, dicit Dominus Deus, quia filium & filiam non liberabunt. Gehet ein entseckliche Frohung / sagt der heilige Chrysoctomus, und beobachtet die Gerechte / so er nennet; dann sie seynd eben diejenige / die durch ihre Verdienst und Gebett zu ihrer Zeit grosses Heyl gewürcket haben: Videminarum gravitatem, & quales iustos in medium adduxerit, quoniam & illi suis temporibus, etiam alijs salutis causa fuerunt. O Granada! O du Stadt / welcher Gott mit

der Pest trohet wegen ihrer Sünden! wann diesem also ist / so hast du diese Geißel zu erwarten; dann wo hast du den Noë, den Daniel, und den Job / welche doch nicht mächtig genug wären / den Zorn Gottes in zuhalten / den du beleidiget hast mit deinen Sünden? mercket auch / sagt Hugo Cardinalis, daß Gott nicht eben von denselben dreyen Männern redet / welche schon vorlängst gestorben / sondern von anderen Gerechten / welche etwas wann in dieser Stadt sich befinden möchten / und die eben von so grossen Verdiensten wären / als die obgemelte Heilige: Auch diese / sagt Gott / werden die Stadt von der Pest nicht retten: Et fuerint in ea tres viri, tanti meriti, quanti fuerunt Noë, Daniel & Job, tamen non liberabunt civitatem. Es redet da Gott der Herr / sagt der heilige Augustinus, von den gerechten Seelen / welche in jedem Standt der Menschen seyn können / und durch die drey obgemelte Männer bedeuert werden: In istis tribus nominibus, tria S. August. Genera quaedam significavit. Durch den Noë werden verstanden / die Geistliche Obrigkeit / und Priester; durch den Daniel die Widens / Versöhner / und die ledigen Standts seynd; und durch den Job die Verheyrathete / welche alle ein frommes Leben führen: In Noë iustos prepositos; in Daniel, iustos continen-

einertes; in Job iustus conjugatos. O mein Gott / wann das Gebett der Gerechten / und ihr Verdienst so vil vermögen; ist es nit endlich / diese Eröhung anzuhören? Siehest du / O Herr / diese Stadt an / so wirst du freylich vil Sünder darinnen sehen; Aber wie ist es möglich / daß in diesem Schiff nit auch einer gefunden werde / der in der Heiligkeit dem heiligen Paulo nachfolge? sollen in der Stadt Granada, wie zu Sodoma, auch nit zehen Gerechte zu finden seyn? sollen nit tugendsame Persohnen / wie in dem Land Chanaan allhier wohnhaft seyn? wie vil fromme Seelen dienen dir in den Clösteren / und bitten für die Sünder? wie vil fromme Priester bitten für das Volk / wie der Aaron? und du willst uns dannoch straffen? werden dieses zu lassen so vil andächtige Seelen / welche / wie der Moyses / dem beschaulichen Gebett obliegen? wirst du nit erhdren das Gebett nit nur einer Eltzer, deiner Gesponsen in so vielen Jungfrauen - Clöstern? Ist kein Jonathas vorhanden / welcher für das Volk bitte / welches eben so berrangt ist / als der David gewest? O Christgläubige / wann schon solche Gerechte bey uns in dieser Stadt seynd / wie ich gar nit zweiffeln will / so haben wir dannoch die Pest zu fürchten: Filium & filiam non liberabunt. Sie werden den Sohn und die Tochter nit erretten; Hector Pinus sagt: Opem nullam ferent, nec salutem impetrabunt. Sie werden nit helfen / noch auch Hehl erlangen. Aber warumb dieses? warumb? darumb; dann ob sie gleich Verdienst haben / und für uns betten / so seynd sie doch allein / welche verdienen und bitten. Ich will mich erklären durch eine Stell der heiligen Schrift.

II.

Es hat Gott das ganze Volk Israel vertilgen wollen / als sie das goldene Kalb angebetet: wiewohl er sie aber mit einer Plag gestraffet / so ist er doch nit weiter gangen / daß er sie gänzlich vertilgt hätte / diemvil der Moyses für sie gebetten? Moyses autem orabat. Dardurch ist Gott versöhnt worden:

Exod. 32.

Placatusque est Dominus, ne faceret malum, quod locutus fuerat adversus populum suum. Der Herr ward versöhnet / daß er das Ubel nit thäte / welches er wider sein Volk geredt hatte. Aber laffet uns jetzt auch sehen / was sich ein anders mahl zugetragen. Maria die Schwester Moyses hatte wider ihn gemurret / daß er sich mit einer Mohrin verheyrahtet; darauff hat sie Gott aisobald gestrafft mit einem abscheulichen Siechthumb. Moyses schreyet zu Gott / und bittet ihn /

Num. 12.

er wolle sie gesund machen: Clamavit Moyses ad Dominum, dicens, Deus obsecro, sana eam. Hat er es erlangt? Nein: dann Gott hat befohlen / man solle sie sibem ganzer Tag außser des Lagers hinauf thun. Ist dann nicht eben der Moyses / der beyde mahl Gott gebetten hat? Ja / sagt der heilige Chrylostomus, es ware eben dieser Moyses: aber es waren nit eben diese Umständ: dann

Moyses war allein / als er für seine Schwester gebetten: da er aber für das Volk gebetten / war er nit ohne Gesellschaft. Was für ein Gesellschaft? das war die Buß / wenigst der Leviten; dann wiewol sie gesündigt durch die Abgötterey / so haben sie doch Keu darüber gehabt / und haben sich zu dem Moyses geschlagen / da er gesagt: Si quis est Domini, jangatur mecum. Wer des Herrn ist / der verfüge sich zu mir. Hierüber sagt Bachiarus: Non tam ex eis peccati crimine arguitur, quam velox conversio in penitentia celeritate laudatur. Sie waren nit so fast sträfflich wegen der Sünd / als zu loben / daß sie so geschwind sich bekehrer / und Buß gethan. So sehe man dann / sagt der heilige Chrylostomus, wann die Buß der Sünder zu dem Gebett der Gerechten hinzu kommt / alsdann ist ihr Gebett fräftig vor Gott / und erlangt / was es begehret. Wann aber das Gebett der Gerechten allein ist / und die Buß nit darbey / so kan auch der Moyses selber für sein eigne Schwester nichts erhalten: Ipse Moyses (seynd die Wort Chrylostomi) qui fratrem suum, & sexcenta illa millia armatorum, ab imminenti Dei liberavit ira, forent tamen suam nequivit eruere. Der Moyses selber / der seinen Bruder / und sechs mahl hundert tausend des bewaffneten Volcks / von dem innstehenden Zorn Gottes erlöset hat / der hat seine Schwester nit können erretten. Seye es dann / O Christgläubige / daß vil Gerechte seynd / welche Gott für uns bitten in gegenwärtiger Gefahr / aber was werden sie erlangen / da sie allein ihr Bitt einlegen / wann unser Buß nit auch darbey ist? Habent viam pro nobis, (sagt der heilige Chrylostomus) & quidem maximam, orationes, supplicationesque sanctorum; sed tunc profecto, cum nos quoque id ipsum per poenitentiam postulamus. Es hat das Gebett der Heiligen / so sie für uns einlegen / ein grosse Krafft / und vermag sehr vil; aber alsdann erst / wann wir auch durch wahre Buß eben dasselbige von Gott bitten / was sie begehren.

Wann aber nit nur unser Buß ihrem Gebett nit beygesellet ist / sondern wann noch darzu unsere Sünden also in den Himmel schreyen / daß ihr Gebett vor solchem Geschrey gar nit zu hören ist; O Christgläubige / was wird es werden? was hilft es / wann man gleich für die Loslassung ein's Gefangnen bittet / wann er den Schlüssel selbst hinweg wirfft zu seinen Fuß-Eisen / daß sie nit aufgelöst werden? Was hilft es / daß man für die Gesundheit eines Kranken bittet / wann derselbe selbst ein Gift einnimmt / damit es sich umbs Leben bringe? Es manglet nit an Gerechten / die für uns bitten; aber es stehet noch etwas in dem Weeg. Was? nemlich die fünffte Ursach der Pest. Vernehmlich dieselbe. Es wird diese verursacht / sagt oft gemeinder Medicus, wann man schädliche Speisen hinein isset / oder faules Wasser trin-

ket; dann von dem Athem / der alsdann von dem Menschen aufgehet / wird die Luft vergiftet. O was für ein grosses Feld thut sich allhier auff / von der fünfften sittlichen Ursach der Pest zu reden. Es seynd zwar Rechte da / die für uns bitten; aber was hilfft es / wann andere vorhanden seynd / welche weilen sie das Gift der Bosheit hinein getruncken / auß ihrem Mund einen Pestilenzischen Athem herauß lassen / und solche Reden führen / von welchen der Apostel sagt: *1. Cor. 15. Corruptum mores bonos colloquia prava.* Döse Gespräch verderben gute Sitten. Was seynd anders die Schwähr / und Gottslästerungen / welche bey vilen fast mehrer seynd / als ihre Wort? was seynd anders die unzüchtige Reden und Gespräch / die man doch nur für einen Scherz haltet / wodurch aber andere geärgert werden? Was seynd an-

ders so vil Ehrabschneidungen / vor welchen niemand sicher ist? was anders seynd so vil Lügen / und Falschheit in Handeln und Wandeln? was ist dieses alles anders / als ein vergifteter Athem / der auß dem Mund der Sünder herauß gehet / wodurch Zucht / Ehrbarkeit / Fried / und Gerechtigkeit / das Exempel / und gute Sitten / zu Haus / und auß der Gassen / in den Zusammenkünften / und Gesellschaften verderbt werden? sehet jetzt / ob hierdurch nit Ursach genug gegeben werde zur Straff der Pestilenz. Bey diesem wollen wir es jetzt verbleiben lassen / und damit beschließen die fünf Ursachen der Pest / die ich verprochen hab vorzutragen. Erlaubet mir aber / daß ich zu einer noch anderen und heimlichen Ursach schreite / welche mir vil grössere Forcht machet / als die andere alle.

Der dritte Absatz.

Wann die Maß der Sünden erfüllet ist / so kommt die Straff über die Stadt / ob schon auch Gerechte gefunden werden.

13. Ich habe ganz keinen Zweifel / es seyen in diser Stadt vil gerechte Seelen; aber mercket wohl / was ich sage / O Christgläubige! dann ich wil / daß ihr eingehet / in ein sonderes Geheimnuß der verborgnen Urtheilen Gottes; nit daß wir dieselbe fürwizig durchforschen / sondern daß wir sie demüthig verehren / und darauß ziehen die so nutzliche Forcht der Göttlichen Gerechtigkeit. Es ist gewis / sagt der gelehrte Lessus in seinem verwunderlichen Buch / von den Göttlichen Vollkommenheiten / daß wann Gott ein allgemeines Elend oder Trübsal des Kriegs / des Hungers / oder der Pest über ein Königreich / Land / oder Stadt schicken will / er so lang damit warthet / bis daß ein gewisse Zahl und Maß der Sünden erfüllet ist. Wann nun dieselbige angefüllet ist / so schicket er gleich darauff die Straff: *quam ubi peccando impleverint / gravam aliquam vindictam generatim infert / sive bello / sive peste / sive fame.* Zur Prob diser Sach solle uns genug seyn jener allgemeine Sündfluß über die ganze Welt. Es hat lang zuvor Gott der Herr zu dem Noë gesagt / daß er Vorhabens seye / ein End zu machen mit den Sündern und sie völlig zu vertilgen: *Finis universæ carnis venit coram me.* Er gibt auch gleich die Ursach an Tag: *Repleta est terra iniquitate à facie eorum.* Die Erden ist mit Ungerechtigkeit erfüllet / für der Menschen Angesicht. Dieses ist eben so vil gerecht / als die Maß der Sünden seye erfüllet; *Ideo venit finis / (sagt Lessus) quia mensura ejus impleta erat.* Darumb ist das End ankommen / weilen die Maß erfüllet worden. Mercket / obgleich ein gerechter Noë und noch etliche andere vorhanden waren / weilen aber ihre Maß erfüllet war / so ist der Untergang ankommen: *Filium / & filiam non liberabunt.* Christl. Wecker. II. Theil.

Sie werden den Sohn und die Tochter nit erretten. Die Maß der Sünden ist nit gleich bey einem jeden Königreich / oder Stadt. So kan auch kein menschlicher Verstandt wissen / wie groß das Maß seye; dann dieses ist ein Geheimnuß der unergündlichen Urtheilen Gottes / dessen Fürsichtigkeit / die uns verborgen ist / allein das Maß einem jeden setzt und bestimmet. Darumb hat David gesagt / daß Gott einen Kelch in der Hand habe von Wein / welcher vermischet ist mit anderen Stücken / welche ihn nit schwächer / sondern nur stärker machen: *Calix in manu Domini vini meti; plenus mixto.* Diser Kelch / sagt Cardinalis Bellarminus / ist die rachnehmende Gerechtigkeit Gottes / welche nit ein / sondern vielerley Weis und Gattungen hat der Plagen / die Sündern zu straffen: *Id significat justitiam Dei vindicativam / abundare multitudinè & varietatè poenarum.* Mercket jetzt / was David weiter sagt: *Inclina vitè ex hoc in hoc.* Gott (sagt er) hat diesen Kelch geneiget / von einer Seiten zu der anderen / das ist / er hat das bittere Franck der Straffen zu verkosten geben / jetzt diesem / jetzt jenem Reich / jetzt der Stadt Sodoma / jetzt der Stadt Babylon / jetzt dem Land Egypten: *Inclina vitè calcem ex hoc ore / in hoc os.* Er hat den Kelch geneiget (sagt Bellarminus) das ist / er hat ihn jetzt diesem / jetzt jenem in den Mund gegeben: *Transiit ad varias gentes.* Er hat ihn unterschiedlichen Völkern gebracht. Wie gibt er dann diesen Kelch zu trincken? Da Carolus der Sechste König in Frankreich die Engelländer völlig auß seinem Reich vertrieben / welches sie so lange Jahr betrangt hatten / als nunmehr die letzte von den Engelländern zu Schiff gängen / hat sie ein Franckos Scherz / weis gebracht / wann

14.

Bellar. ibi.



wann sie wider in Frankreich kommen wür-
den? deme ein Engelländischer Cavalier dise
Antwort gegeben; wann eure Sünden wer-
den grösser seyn/ als die unferige/ alsdann
werden wir widerkommen. Also kan auch
gesagt werden/ das Gott alsdann den bitter-
en Kelch einem jeden zubringe/ wann das
Maß seiner Sünden voll ist: Calix iste
(seynd die Wort Lessij) est flagellum Justitia,
quod cuique infligitur, cum mensura pecca-
torum ejus impleta fuerit. Ihr habt schon
gesehen/ O Christgläubige/ das den Kelch der
Pest Gott schon zu trincken geben der Stadt
Carthagena, der Stadt Marcia, der Stadt
Oran, und Malaga? Was ist dieses? Et incli-
navit ex hoc in hoc. Er hat ihn geneiget
von einem zu dem andern: die Pest ist von ei-
ner Stadt in die ander kommen/ nachdem ein
jede die Zahl der Sünden erfüllet hat. Wann
dann auch Granada ihr Maß wird erfüllet ha-
ben/ so wird auch der Kelch der Pestilenz über
Granada kommen: Inclinavit ex hoc in hoc.
O es seynd aber zu Granada vil Gerechte!
wann sie aleich da seynd/ sagt David/ wann
aber die Maß der Sünden erfüllet ist/ die
Gott bestimmet hat/ so ist kein Aufschub
mehr/ weder gegen Aufgang zu der Geburt
Christi/ weder gegen Widergang/ das ist/ zu
seinem Leyden und Sterben/ weder auff die
Berg/ das ist/ zu den Heiligen Gottes:
Quoniam neque ab oriente, neque ab occi-
dente, neque à desertis montibus, tibi exspe-
randum auxilium. Das ist/ es ist nirgend kein
Hülff und Rettung mehr zu erwarten/ sagt
Lessius: Filium aut filiam non liberabunt. Sie
werden weder den Sohn/ noch die Tochter
erretten.

Esa. 74.

Man aber/ welches seynd die Sünden/
welche die heimliche Maß erfüllen? es seynd
die Sünden der ganzen Stadt: es seynd die
allgemeine Mißbräuch/ so in der Gemeind
gefunden werden; es seynd die Sünden der
Obrikeit und Vorsteheren/ der Richtern/
und Beampten: es seynd die ärgerliche Sün-
den/ die man geduldet; aber es kan dise Maß
wol auch von einem absonderlichen Privat-
Menschen erfüllet werden/ wie die Zahl von
hundert erfüllet wird/ wann man zu neun
und neunzig noch eines hinzu thut. Wann
dann Gott beschloffen hat/ so lang auff die
Stadt Granada mit der Pest zu warthen/ bis
die hundertste Sünd begangen wird/ wann
schon neun und neunzig da seynd/ so ist ein
einzige Sünd genug/ die von einem auß euch
begangen wird/ das die Straff vollstreckt
werde: Hinc fit (sagt Lessius) ut interdum
propter unius peccatum totus populus puni-
atur, nimirum cum alicujus peccatum mensu-
ram communitatis explet. Dahero geschicht/
das bisweilen wegen der Sünd eines einzi-
gen Menschen das ganze Volk gestrafft
wird/ wann die Sünd eines einzigen die
Maß der ganzen Gemeind erfüllet: wir ha-
ben hier von den Beweis in dem andern Buch
der Königen. Nach einem schwehren Jun-

ger/ welcher drey ganger Jahr in Israel an-
gehalten/ hat ihnen Gott ein so erschreckliche
Pest zugeschickt/ das innerhalb dreyer Tagen
sißentzig tausend Menschen daran gestorben
seynd in dem Königreich des Davids: Mor-
tui sunt ex populo septuaginta millia virorum.
Warumb ist dise greuliche Pest über das
Land kommen? darumb/ das der König Da-
vid/ das Volk hat zehlen lassen. Hier kommt
der H. Gregorius, und erwecket eine schwehre
Frag: wann David der senige ist/ der die
Sünd begangen/ warumb wird das Volk
gestrafft? Populum numerando peccavit, et
tamen vindictam populus Davide peccante
suscepit; cur hoc? Er hat wegen der Abjeh-
lung des Volcks gesündigt/ und dennoch
wegen der Sünd des Davids muß das Volk
die Nach Gottes leyden: warumb doch die-
ses? villeicht/ weil es auch ein Straff des Kö-
nigs ist/ wann ihm Gott seine Unterthanen
wegnimmt? oder weil die Sünd des Kö-
nigs einiger Weis ein Sünd des ganzen
Reichs ist? dise beyde Ursachen gibt Abulen-
tis: Totus populus punitus est, quia rex con-
tinet, quasi totum populum in virtute; id est
peccatum ipsius, est velut peccatum totius po-
puli. Hier siber man/ wie ein großes die Sün-
den der Königen/ der Richteren/ und der
Obrikeit/ daru thun/ das die Maß der
Sünden erfüllet werde.

Ich gehe aber weiter/ und zweiffle amoch/
warumb wird das Volk gestrafft/ da doch
der David gesündigt? darumb sagt gar
wohl der heilige Gregorius, dieneil das
Volk Ursach gewest an der Sünd des Da-
vids/ welche Gott zugelassen/ das Volk zu
straffen: Justus Judex peccantis vitium, et
ipsorum animadversione corripuit, ex quorum
causa peccavit. Auch dieses erkläret Abu-
lentis. Es hatte das Volk vil Sünden be-
gangen/ umb derentwillen sie Gott straffen
wolte; aber ein einige ist noch abgangen/
damit die Straff vollzogen wurde: poterat
haberi modus conveniens, si aliud peccatum
reperiretur in populo. Es hätte zwar die
Maß durch die Sünd eines anderen unter
dem Volk können erfüllet werden; aber O
unergründliche Urtheil Gottes! Gott hat
zugelassen/ das David die Sünd begangen
hat/ dar durch die Zahl und die Maß der Sün-
den erfüllet worden: worauff gleich die
greuliche Geißel der Pest über das Volk
kommen: Permissit itaque Deus (sagt Lessius),
Davidem incidere in istud peccatum superbia,
quo mensura Israelis erat implenda, & vin-
dicta irroganda. Sehet ihr hier/ O Christ-
gläubige/ wie die Sünd eines einigen Men-
schen genug ist/ die Maß der ganzen Gemein-
ja ganzen Reichs zu erfüllen? wer weiß
mir jetzt zu sagen/ was die Stadt Granada
für ein Maß hat? ob mit ein einzige
Sünd abgeht/ das die Maß voll werde? O
mein Christ/ mercke wol auff/ dann die erste
Sünd/ so du begehest/ kan die letzte Sünd
seynd/ das umb derselben und der andern Sün-
den

den willen Gott über die Stadt Granada die Pestilenz verhängen. Wird wol jemand zu finden seyn / der da sündigte / wann er wüßte das entsetzliche Geheimnuß / das sein Sünd die Maß erfüllen werde? wie ist es doch möglich / das einer sich wolte schuldig machen

der Pest / und aller darauff folgenden Schanden? aber dieses ist noch mit der Haupt-Puncten / warumb ich mich in diesen Abgrund der Göttlichen Urtheilen eingelassen.



Der andere Absatz.

Wann Gott die Gerechte auß der Stadt hinweg nimmt / so ist ein Zeichen / das er sie straffen will.

17. Als die Maß der Sünden erfüllet werde / oder nit / das hangt sonderlich an der grösseren / oder an der wenigeren Zahl der Gerechten / und der Sündere / wie der gelehrte Lestius schliesset: dann je mehrer Sündere seynd / je geschwinder wird die Maß erfüllet: Quo plures sunt impii homines in Republica Christiana, qui impune peccant, eo celerius impletur mensura. Je mehrer Gottlose Leuth in der Christlichen Gemeind seynd / die ungestraft sündigen / je geschwinder wird die Maß erfüllet: hergegen je mehrer Gerechte seynd / je länger wird die Erfüllung der Maß aufgestellet / und folgendes die Straff verschoben: E contrario, quo plures sunt iusti, & sancti in republica, eo tardius mensura impletur, & longius punicio differetur. Die Ursach ist: wann die Zahl der Gerechten groß ist / so hat man vil gute Exempel / vil gute Rät / und Mittel vil Sünden zu verhindern / welche sonst die Maß gefüllet hätten: so seynd alsdann auch vil Freund Gottes / dero Leben sehr köstlich ist in seinen Augen; derowegen / damit sie nit darumb kommen / Gott mit der allgemeinen Straff innhaltet. Es seynd auch vil Verdienst und Gebett der Gerechten / welche Gott angenehm seynd / derentwegen sein Gerechtigkeits mit der Straff verweilet. Mercket jetzt mit sonderem Fleiß auff das / was ich jetzt sagen wird. Wisset ihr / was die Stadt Granada für ein Zahl der Gerechten vomöthen hab / damit durch ihr Gebett und Verdienst die Pest zuruck gehalten werde? D dieses ist ein tieffes Geheimnuß. Auch von den Heiligen in dem Himmel verstehet sich das / was der heilige Thomas gelehret / das vilser Gebett oftmal dasjenige erlange / was einer allein nit erhalten hätte: Plurium orationibus quandoque impetratur, quod unius oratione non impetratur. Daher sagt die Kirch zu Gott in dem Gebett an Fest aller Heiligen / das sie die Göttliche Barmherzigkeit hoffen / durch die Fürbitt so vilser Heiligen: Multiplicatis intercessoribus largiatis.

werden wir bey dem Propheten Jeremias finden / das Gott umb der Stadt Jerusalem zu verschonen / zufriden gewest wäre / wann auch nur ein einiger Gerechter darinnen wäre zu finden gewest: An inveniatis virum factentem iudicium, & quarentem fidem, & propicius ero ei. Werdet ihr einen Mann finden / der recht thue / und dem Glauben nachfrage / so will ich ihr gnädig seyn. Wir werden auch finden / das Gott der Herr in Sodomia sich mit wenigern / als zehen Gerechten / nit wolte befriedigen lassen: Non delebo propter decem. Ich will sie nit vertilgen umb der zehen willen. Es ist auch Abraham mit der Zahl der Gerechten nit weiter herunter gestiegen / dieweil es Gott nit gewolt / der die Straff schon beschloffen hatte / wann weniger als zehen Gerechte in der Stadt wären / wie Abulenfis sagt: Deus misit in eum terrorem, ne peteret. Wären aber zehen Gerechte darinn gewesen / so hätte Gott die Stadt nit vertilget / sagt der H. Ambrosius: Sodomia quoque, si decem haberet viros iustos, potuit non perire. Weiter: bey dem Propheten Ezechiel sagt Gott von der Stadt Jerusalem / als er schon entschloffen war / sie zu straffen / so habe er in ihr einen Mann gesucht / der ihn sollte innhalten / and habe denselbigen nit gefunden: Et quaesivi de eis virum qui interponeret sepem, & staret oppositus contra me pro terra, ne dissiparem eam, & non inveni. Aber in dem Text meines Vorredspruchs / welcher auch auß dem Ezechiel genommen ist / sagt Gott / wann schon zu Jerusalem drey Gerechte wären / so wurden sie doch nit genug seyn / die Pest zu verhindern: Filium & filiam non liberabunt. Sie werden weder den Sohn noch die Tochter erretten. Sehet ihr da die verborgne Urtheil Gottes? dann bisweilen ist er zu friden / wann auch nur ein Gerechter vorhanden ist; bisweilen werden zehen erforderet; bald flecken drey nit; bald ist einer schon genug seinen Zorn zu besänftigen. So ist es dann nit so leicht zu wissen / was für ein Anzahl der Gerechten für die Stadt Granada erkleecken möchte / sie von der Pest zu erretten.

19. O Christglaubige / dieses können wir nit wissen; aber das ist leicht zu erachten / das wir schon vil verlohren haben von der Zahl der Gerechten / die Gott bekant ist. Ist auch jemand / der es beherziget? wer sühnet / das dieses Jahr hindurch in dieser Stadt vil

Jerem. 5.

Gen. 18.

Ezech. 22.

.10.

19.

18. Was für ein Zahl dann wird in Granada notwendig seyn / die Geißel der Göttlichen Gerechtigkeits innzuhalten? wie vil gute Wäcken / Körnlein seynd vomöthen / das wegen der selbigen Gott der Herr das Unkraut nit aufreisse? dieses ist das andere Geheimnuß der verborgnen Göttlichen Urtheilen. Dann wann wir die heilige Schrift durchgehen / so

gestorben seynd / welche sehr tugendsamb ge-
 west / an deren Gerechtigkeit wir nit zu zweiff-
 len? wer ist / der darauff acht gibt? Justus
 perit (sagt Isaias) & non est, qui recogitet in
 corde suo. Es stirbt der Gerechte / und nie-
 mand nimmt es zu Herzen. Ist es villeicht
 nur ungefähr geschehen? die Welt war ver-
 meynt es / sagt Olealter: Neque hoc mundus
 cogitat, sed purat eos casu sublatos. Aber
 dem ist nit also: es geschicht nit ohne sonder-
 bahre Fürsichtigkeit und Amordnung Got-
 tes. Was ist dann darbey zu bedencken? O
 Christglaubige / es ist gar vil darbey nit nur
 nachzudencken / sondern auch zu beweinen. Es
 ist zu mercken / daß Gott die Gerechte hin-
 weg nimmt / wegen der Sünder / wie Isaias
 anzeigt: à facie enim malicie collectus est ju-
 stus. Ich erschrick darüber (sagt Philo) wann
 ich ihren Tod vernimme; jedoch nit ihrent-
 wegen / sondern wegen deren / die noch leben:
 Alicujus eorum audita morte ingenti tristitia
 & dolore conficior, non tam eorum vicem do-
 lens, quam superfluum. Es ist wohl zu be-
 dencken / was auch Plato sagt; wann Gott
 eine Stadt straffen will / so nimmt er ihr zu
 erst die Gerechte hinweg: Cum civitati cala-
 mitatem immisurus est, aufert ab ea viros
 bonos: Periturae urbis, & malorum immi-
 nentium hoc primum indicium est, si deci-
 dant viri sapientes & boni. Man hat derent-
 wegen Ursach zu trauern / sagt der heilige Am-
 brosius, wann solche tugendsame Leuth ster-
 ben; dann dises das erste Zeichen ist des be-
 vorstehenden Unheyls einer Stadt: Cum lan-
 ctus à mundo defecerint, casurus est ille
 mundus. Olealter ist eben diser Meinung:
 Evidentissimum signum punitionis mundi est
 justorum ablatio. Es ist ein gewisses Zeichen/
 daß Gott die Welt straffen wollen / wann
 er die Gerechte hinweg nimmt. Eben also
 redet auch der heilige Chrysolomus: Cum
 sancti à mundo defecerint, casurus est mundus.
 Wann die Heilige werden abgehen / so wird
 die Welt fallen.
 Was soll ich dann jetzt fragen? wann
 die Gerechte die Säulen seynd des Gebäu-
 ses / und wann uns Gott diese Säu-
 len hinweg nimmt / wie wird es dem Gebäu-
 ergehen? Quis domum parat evanescere (sagt
 Plato) prius omnia sustentacula evertit. Der
 ein Hauff über einen Hauffen werffen will / der
 reißt zu erst die Pfeiler ein / auff denen es steht.
 Wann die Gerechte die Mauern einer Stadt
 seynd / und Gott diese Mauern fällt / wie
 wird es umb die Stadt stehen? dises ist die
 Ursach / warumb Jeremias den Tod des Kö-
 nigs beweint / und gesagt / die Maur Jerusa-
 lems seye eingefallen: Luxitque ante mura-
 le, & murus pariter dissipatus est. David
 war derentwegen gleichfals in Klagen / und
 hat zu Gott geschryen: Salvum me fac Domi-
 ne, quoniam defecit Sanctus. Hilff mir /
 O Herr / dann die Heilige seynd abgangen.
 Der Prophet Micheas war nit weniger be-
 klummeret: Vae mihi! wehe mir! (sagt er)
 warumb? Perit Sanctus de terra. Dann

die Heilige seynd vom Erdboden hinweg.
 Daß auch Christus geweiher über den Tod
 des Lazarus / ist die Ursach gewest / sagt der
 Irenaeus, der Verlorst / den die Welt gelitren /
 als er vier Tag in dem Grab gelegen. Es
 chet nach in dem Buch der Richter / wann
 die Philister die größte Niederlag von dem
 Samson erlitten. Wisset ihr / zu was für ei-
 ner Zeit? Eben bey derjenigen Gelegenheit
 da sie ihn in ihren Tempel geführt. Was
 hat er dann gethan? Apprehendens ambas
 columnas, quibus iniebatut Domus. Er hat
 die zwen Säulen ergriffen / auff welchen das
 Hauff gestanden: diese hat er eingestossen /
 worvon das Gebäu eingefallen / und drey tau-
 send Verlohnen erschlagen worden. O Gra-
 nada! O Stadt! O Gebäu! der starke
 Samson der Göttlichen Gerechtigkeit hat die
 Säulen so vieler tugendsamen Verlohnen
 welche dises Jahr allhier gestorben / umbge-
 stossen. Er hat die Mauern so vieler Gerech-
 ten gefället: Nun schließet selber / was darauff
 folgt: was anders fan darauff folgen?
 als das Sterben und anders Unglück? De-
 stitit potentis manu, quae prot. gebantur, su-
 rum malorum imminit senlus.
 Wisset ihr / wie es mir fürkommt? es be-
 geht erwan ein Weibsbild eine Missethat /
 welche des Todes würdig ist; wann sie aber
 schwanger ist / so straffet man sie nit gleich mit
 dem Tod / damit nit die unschuldige Crea-
 tur / die in Mutterleib ligt / Schaden leide:
 wann aber diese geböhren ist / aus dem
 wird das Urtheil an ihr vollzogen. Also hat
 auch Gott der Stadt Granada bishee ver-
 schont wegen der Gerechten / so lang diese
 ihre Kinder noch in ihr gewest; nachhema
 aber diese von ihr hinweg kommen / was ist
 jetzt anders zu erwarten / als daß Gott den
 gefällten Sorentz des Todes / den unsere
 Sünden verdient haben / bewerkstelligem
 werde? Ihr werdet euch zu erinnern trösten
 daß zween Engel die Straff an der Stadt
 Sodom vollzogen haben: Veneruntque duo
 Angeli Sodoman. Zween Engel seynd in
 Sodom kommen. Zu was Ziel und End
 seynd sie dahin kommen? die ehigige wegen
 ihrer Sünden zu verrügen. War dann nit
 einer darzu genug gewesen? dann auch
 ein einiger wäre / welcher in Egypten als
 le Erstgeböhrene umbgebracht. Ein ein-
 ger Engel hat in einer Nacht durch es-
 ne pestilensische Sucht das ganze Kriegs-
 heer des Königs Sennacherib getödtet:
 warumb dann kommen zween Engel gen So-
 doma? Lipomanus antwortet / der eine sey
 kommen / die Stadt zu verberhen; der ander
 aber / den Loth herauszuführen: Duo an-
 geli Sodoman accelerant, alter quidem ut
 eam urbem everteret, alter ut liberet Loth.
 Lauffet aber dises nit wider den Text / wel-
 cher sagt / daß alle beide kommen seyen / die
 Et dr zu verrügen? dann also haben sie zu
 dem Patriarchen gesagt: Dixerunt autem ad
 Loth, desebimus locum istum. Wir wollen
 diese

Isa. 57.

Olealt. in Gen. 5.

Phil. lib. de Sacrif. Abel. & Cain.

Plat. apud Velasq. in Plat. 1.

S. Ambros. l. 2. de Cain c. 3. Olealt. in Gen. 5.

S. Chryf. in Mor. 1.

20.

Plat ubi supra.

Thren. 2. Psal. 11.

dieses Orth zerstöhren. Aber diesem ist die Antwort Lippomanni gar nicht zu wider. Dann was sagen die Engel? sie sagen / sie seyen ankommen / die Stadt zu zerstöhren: Delebimus locum istum. Was sagt aber Lippomannus? er sagt einer seye ankommen die Stadt zu vertilgen / der ander aber den Loth auß der Stadt heraußzuführen. Dieses aber kommt ganz wohl über eins mit dem Text / sagt Alexander Calamato: Dann es ist eben ein Ding / daß ein Engel den gerechten Loth heraußführet auß der Stadt / und daß er dem andern Engel hilfft / die Stadt zu zerstöhren; Delebimus: wir wollen sie vertilgen: dann derjenige / der auß der Stadt hinweg nimmet den Gerechten / der sie beschützet hat / der zerstöhret sie eben so wohl / als der das Feuer einwirfft / sie zu verbrennen. Unus eorum (sagt dieser gelehrte Italiäner) destruet Sodoma igne, & sulphure; & alter evertebat eandem, auferendo ab ea sanctum Loth. Der eine Engel hat Sodoma zerstöhret / die weil er die Stadt angezündet; der ander aber / die weil er den heiligen Loth heraußgenommen.

Dieses kommt überein mit deme / was der Engel zu dem Loth gesagt / als diser ihn gebetten / er wolte ihm erlauben nach der Stadt Segor zu gehen / und allda zu wohnen / der Engel hat solches verwilliget / und zu dem Loth gesagt: Festina, & salva ibi, quia non potero facere quicquam, donec ingrediaris illuc. Eyle / und errete dich dahin / dann ich wird nichts thun können / bis du dahin kommen bist. Mercket ihr diese Wort? Non potero. Ich wird nichts thun können: Ich wird die Stadt Sodoma mit zerstöhren können / bis du hinweg bist. Darumb / sagt Velasquez; dann weil der Loth ein gerechter Mann war / und also ein Saul / welche das Gebäu erhalten / so konnte es nit einfallen / so lang die Saul gestanden. Ut dixerit: stante columna; & sustentaculo minimè potest everti, & ruere domus. Ich beobachte

beyneben / daß der Engel zu dem Loth gesagt / er solle sich geschwind darvon machen: celi- na; eyle. Warumb das? was war es vonnöthen / daß der Loth zuvor hinweg wäre? hätte ihn dann der Engel nit erhalten können / auch mitten in den Flammen der angezündeten Stadt / gleichwie ein Engel die drey Knaben in dem brennenden Ofen zu Babylon erhalten hat? warumb zündet er dann die Stadt nit an / bis der Loth hinweg ist? dieses ist geschehen aus großer Ehrerbietigkeit des Engels gegen den gerechten Patriarchen. Ich erkläre es mit einer Gleichnuß. Es erfahrt etwan ein Vatter / daß sein Sohn in seiner Abwesenheit eine Mißthat begangen hat: Er gehet derentwegen in gerechtem Zorn nach Haus / willens den Sohn abzu- straffen. Indem er aber in das Haus hineingeht / kommt ein ansehnlicher Mann dazu / der ihn besuchen will. Was thut er? er thut bey dem Gast nichts de gleichen / als wann er erzürnet wäre: er halter um mit der Straff / und redet freundlich mit dem Gast von der Sach / umb derentwillen er zu ihm kommen ist: dann die Ehrerbietigkeit gegen dem Gast lasset ihn nit zu / daß er in seiner Gegenwart die Straff an dem Sohn wegen seines Verbrechens vollziehe. Also wolte auch der Engel in Gegenwart des heiligen Patriarchen die Straff an Sodoma nit vollziehen; darum sagt er / Loth solte behänd hinweg ziehen / damit er nit verhindert wurde an Vollziehung der Straff: Quia non potero facere quicquam, donec ingrediaris illuc: Ich kan nichts thun / bis daß du in Segor eingehest. O Granada, Granada! sibe / wievil Gerechte Gott schon auß dieser Stadt hinweg genommen hat: Mercke / wie geschwind er dieselbe heraußgeführt. Wer wird dich jetzt von dem Zorn des Vatters mehr erretten / da dise hinweg seynd? wird es jetzt nit heißen: delebimus locum istum: wir wollen dieses Orth zerstöhren.

Der fünffte Absatz.

Wann gleich noch andere Gerechte vorhanden seynd / so wird doch die Straff kommen nach erfüllter Zahl der Sünden.

23. **I**hr werdet mir sagen / wann GOTT gleich vil Gerechte hinweg genommen / so werden doch auch noch vil andere vorhanden seyn / welche die Göttliche Barmherzigkeit anrufen. O wie recht redet ihr / daß diejenige / die noch in der Stadt gelassen worden / so stark und mächtig seyn werden / daß Gott der Stadt verschone? Wann Gott will / so ist einer genug; wann aber die Maß und Zahl der Sünden erfüllet ist / welche von der Göttlichen Gerechtigkeit zu Vollziehung der Straff bestimbt werden / so wird weder einer / noch ihrer vil vermögen / die Straff imzuhalten. Wann gleich in der Stadt der Noe / der Daniel / und

der Job wären / sagt die Göttliche Majestät / so werden sie doch die Pest nicht auffhalten / welche meine Gerechtigkeit beschloffen hat: also schwöre ich euch: Vivo ego, dicit Dominus Deus, quia filium & filiam non liberabunt. So wahr ich leb / sagt GOTT der Herr / sie werden den Sohn / und die Tochter nit erretten. O Herr! es bitten aber / die Fromme und Gerechte. Wann sie schon bitten; weilen aber die Sünden auß das höchste kommen / und die Zeit der Gnad schon verstrichen ist / so hilfft kein Bitt mehr / mein Gerechtigkeit zu hinterreiben. Höret den gelehrten Cornelium: Quod jam tanta sine Juda scelera & obclinatio, ut eam prorsus

Cor. in
Revel. 14

protinus vastare decreverit; nec ullis precibus
necliinet, ut illi parcat. Weil so vil Sün-
den in dem Juden-Land seynd / und so grosse
Halsstarrigkeit / so ist er gänglich entschlossen/
dasselbige zu zerstören / und wird sich durch
kein Bitt mehr davon abhalten lassen. O
mein Christ / wie soll man dise so erschrockli-
che Trohung nit fürchten?

24.

Dises wird uns mit sehr nachdencklichen
Worten zuverstehen gegeben bey dem Pro-
pheten Isai; allwo es scheint / Gott rede
mit der Stadt Granada selber: Tacui semper;
sicut parturiens loquar; dissipabo, & absorbebo simul. Ich / spricht
Gott / da ich deine Sünden angesehen / hab
immerdar geschwiegen: Tacui semper. Ich
hab dergleichen gethan / als sehe ichs nit. Si-
lui; Ich hab mich still gehalten; Ich hab die
Unbilden übertragen / so du mir angethan /
und hab mit grosser Gedult gewarhet / bis du
Bus würdest: patiens fui. Aber du sollst
wissen; wann ich gleich ein Vatter der
Barmherzigkeit bin / so bin ich doch auch ein
Gott der gerechten Rach: Du sollst wissen/
das wann ich gleich dises übertragen hab / als
ein gnädiger Gott / so wird ich es doch nicht
mehr übertragen / als ein gerechter Gott.
Hab ich bis her still geschwiegen / als wann
ich deine Sünden nit gesehen hätte / so will
ich doch jetzt nit mehr schweigen / sondern
schreyen überlaut wie ein Weib in Kinds-
Nöthen / und mit ernstlicher Straff verfahr-
ren. Sicut parturiens loquar; dissipabo,
& absorbebo simul. Hab ich nit recht ge-
sagt / es scheint / als rede Gott mit der
Stadt Granada selber? dann wo hat Gott
länger geschwiegen? wo hat er also derglei-
chen gethan / als sehe er nit / was da für über-
gangen? wo hat er mehr geduldet / und
zugewarhet? aber / O ihr Sünder / anjeko
ist es ein andere Zeit: Jetzt will ich schreyen/
sagt er / wie ein Frau in Kinds-Nöthen;
Sicut parturiens loquar.

Amos 3.

Amos 3.

Osee 13.

O ein erschrockliche
Strengheit! aber worin stehet sie? wann er
gesagt hätte / wie bey dem Propheten Amos,
das er schreyen werde wie ein Löw: Leo ru-
giet: oder wann er gesagt hätte / wie bey dem
Propheten Osee, das er wider die Sünder
verfahren werde / wie ein Bär / deme man
seine Junge hinweg genommen; Occurrat
eis quasi ursa rapens cubilis: dises wäre frey-
lich ein erschrocklicher Zorn: ein grosse
Strengheit zu nennen. Aber das er sagt /
er wolle schreyen als wie ein Frau in den
Kinds-Nöthen; O dises ist noch vil er-
schrocklicher / sagt Rupertus.

25.

Dises zuverstehen / muß man in einem
Weib / so in Kinds-Nöthen ist / drey Stuck
beobachten: Erstlich / das sie nit gleich / so
bald sie empfangen hat / das Kind gebähret/
sondern das es gemeinlich neun Monath
anstehet / ehe sie die Frucht zur Welt bringt:
unterdessen sagt sie kein Wort; Tu quidem
vocem continere potest. Sie kan lang

schweigen: zum anderen / so kostet es vil
Mühe und Schmerzen / bis sie von ihrer
Bürde entbunden wird. Illud, quod conce-
pit, non sine sensu doloris emittit. Zum
dritten / wann die Stund der Geburt kom-
met / will sie lieber die Schmerzen übertra-
gen / als dasjenige nit gebähren / was sie em-
pfangen hat: Et cum venerit hora, non sine
clamore & gemitu depromit. Anjeko wer-
det ihr verstehen die erschrockliche Trohung
Gottes. Es sündiget der Mensch: es
sündiget die Innwohner dieser Stadt: da
empfanget alsobald die Göttliche Gerechtig-
keit / und gehet gleichsam schwanger mit
Plagen und Trübsaalen / die Sündner damit
zustraffen: Es strafft darumb Gott nit
gleich: er schweigt lang / er wartet / nach
seiner Gütigkeit / und sieht zu / ob sich der
Sündner zu der Bus und Besserung be-
quemen wolle. Tacui semper, sicut partu-
riens fui? Aber was geschieht? bekehren sich
die Sündner? thun sie Bus? nein: son-
dern sie sündigen nur immer mehr / und tra-
gen nichts nach dilsältig gethanen Wahr-
nungen. Indessen wachset der Zorn Got-
tes. Wartet er dennoch mit der Straff
noch länger? ja / sagt Rupertus; Aber wann
die bestimmte Stund der Geburt endlich
heran kommt / wiewol es Schmerzen kos-
tet / das ist / ob es gleich wider sein mens-
liche Gütigkeit / und barmherzige Neigung
strebet / so wird er schreyen / wie ein Weib in
den Kinds-Nöthen / und wird mit der Straff
herausbrechen; welche umb so erschrockliche
seyn wird / je länger sie ingehalten werden.
Sicut parturiens loquar. Jetzt gehet Gott
begehret von einer in Kinds-Nöthen liegen-
den Frau / sie solle ihr Geburt noch länger
aufschieben: oder schicket andere Verjohren
zu ihr / auch die Allerbornemste / die sie bitten
umb einen Verzug mit der Geburt auf ein
andere Zeit: was wird sie antworten? sie
wird sagen / es seye nummehr die Stund kom-
men; sie könne nit anderst thun / aber mein
Frau / ihr werdet grossen Schmerzen dar-
bey haben / ligt nichts daran; es muß kom-
men noch seyn. Betrachtet aber / das diejenige
ge / welche euch umb Verzug bitten / wer-
nehme Verjohren seynd. Wann das schon
ist / weil aber die Stund vorhanden / so laß
sich die Geburt durch kein bitten und bitten
mehr verhindern. Lasset jetzt den Abbt Ru-
pertum reden: Sic Deus non sine sententiâ
pietatis profert sententiâ iudicii: & tamen vult
pietate miserias malorum mavult videre,
quâ non proferre; quod iustitiâ dicente
concepit. Also / sagt er / ist es zwar der
Barmherzigkeit Gottes nit lieb / das er die
Sündner straffen muß; dennoch will er sie
lieber sehen / in allerhand Trübsaalen /
als dasjenige nit bewerkstelligen / was die
Gerechtigkeit erforderet. O Christgläubige
ge / haben wir nit eben dises anjeko zu fürch-
ten? Es hilft kein Bitten / und Erbarmung
der Heiligen mehr / wann die Stund an-
kommt.

Kommen / daß Gott seine Gerechtigkeit auß-

26.

Num ist es Zeit / daß ich meine Stimm
auch erhöhe / und den starcken Wein eingieße
in die Wunden dessen / der auff dem Beeg
nach Jericho liget / weil das milde Del nit
kleeft / die Wunden zuheylt. Man muß die
Nuthen Moysis gebrauchen / wann das Manna
nit nuzet: Also ist es / meine Christliche Zuhö-
rer: Ich habe euch auß Gelegenheit der fünff
natürlichen Ursachen einer Pest die Sünden
angezeigt / welche verursachen / daß Gott
mit der Pest straffet. Ihr sehet / wie vil ge-
rechte / und tugendfame Persohnen Gott
von uns hinweggenommen. Was ist dieses
anders / als Gott zu dem Sünder sagt / was
geschriben stehet bey dem Propheten Zacha-
rias: Ulula abies, quia cecidit cedrus: Heule
du Dammibaum / dann der Cedar ist gefal-
len. Heule du schwacher kleiner Baum / indem
du sthest / daß die hohe und starcke Bäum zu
Boden ligen. Seynd die Cedar-Bäum die
gerecht und tugenthaffte gestorben? so solle
der Sünder billich erschrocken: dann es ist
ein Zeichen / und wird dardurch angedrohet
daß die Sünder halfftenweis in die Gruben
fallen werden: Ulula abies, quia cecidit ce-
drus. O Granada: höre nit mich / sondern
Gott den HERN / der dir zuredet durch
den Propheten Isaias: Et nunc audi hæc deli-
cata, & habitans confidenter. Höre mich / du
undancbares Babylon; höre an / sagt er/
du wollustige Stadt: audi hæc delicata. Bist
du diejenige / die sich auff ihren guten Lust
verlaßt / habitans confidentes, du haltest dich
derentwegen ganz sicher / Et nihil metuis, und
fürchtest dir nichts. Weil du eine Cron
tragest / so vermeinst du ein Königin der
anderen Städten zu seyn. Quæ dicis in corde
quo, ego sum, du sagst in deinen Hergen:
ich bin es / nemblich / wie Hugo sagt / Do-
mina mundi, ein Frau der Welt; du bildest
dir ein / es seye dir kein Stadt in der Welt
gleich: Et non est præter me amplius. Du rüh-
mest dich groß und volckreich zu seyn / und
vermeinst / du könnest kein verlassne Wit-
tib werden: Non sodebo Vidua, & ignorabo
sterilitatem. Das ist / sagt Hugo: semper
ero populosa, Ich wird allseit volckreich
seyn. O wehe dir / du hoffärtige Stadt?
sagt Gott: Audi hæc: Höre / was ich dir
sage: Auff einen Tag wird über dich kommen/
was du jetzt nit fürchtest / noch erwartest:
nemblich der Wittib Stand / und die Un-
fruchtbarkeit. Venient tibi hæc duo subito
in die una, sterilitas & viduitas. Es wird die
Pest über dich kommen / da wirst du öd am
Volck / und zu einer Wüsteney werden:
Hugo: sterilitas populi. Es wird der Tag
herbey kommen / den mein Gerechtigkeit be-
stimmt hat / in die una, da wirst du ein be-
wübte Wittib seyn / ohne Bräutigam / ohne
König / und ohne einigen Heiligen / der dich
vor meinem Zorn beschirme. Venient tibi
hæc duo sterilitas, & viduitas. Es werden
Christl. Wecker. II. Theil.

dise zwey über dich kommen / der Wittib-
Stand / und die Unfruchtbarkeit.

27.

O Granada! was wird es seyn / wann auch
dir dasjenige widerfahet / was Gott der
Stadt Babylon angetrohet hat? wehe dir/
wann die Pest über dich kommet / wie du zu
fürchten hast! was ist das? werden die andere
Städte sagen / soll in Granada die Pestilenz
seyn? warumb hat Gott diese Geißel über sie
verhänget? Et dicent omnes gentes, quare sic
fecit Dominus terra huic? Warumb ist
Gott so sehr wider sie erzdnt / da sie doch vor
diesem so hoch begnadet gewest? Quæ est hæc
ira furoris ejus immensa? Die Frag wird
leicht zu beantwortet seyn: man wird sagen/
die Ursach seye: weil die Inwohner von
Granada ihren Bund gebrochen haben / den
sie mit Gott in dem Tauff gemacht haben:
Quia dereliquerunt pactum Domini. Man
wird sagen / weil man in Granada unzählbare
Sünden begangen / und die Maß der Sün-
den erfüllt hat / auff welche Gott hat war-
ten / und bis dahin mit der Straff inhalten
wollen. Man wird sagen / weil Granada
die Stimm Gottes / und seiner Diener / nit
verstehen wollen. Ich ermahne euch meine
Christen / da es noch Zeit ist: ihr habt die
Trompeten des Ezechuels von der herankom-
menden Pest schon gehört: wann ihr euch
dann nit vorsehet / so wird eur Blut über euch
seyn / sagt der Herr: Sonum buccinæ audi-
vit, & non se obleravit: sanguis ejus in ipso
erit. Wohlan dann / O Christgläubige /
wer ist derjenige / der sich nit fürchtet vor dem
erzdnten Gott? Ihr müßt euch nit verlas-
sen auff menschliche Fürsorg: die Mauern zu
Jericho seynd eingestürzt / und haben die
Stadt so wenig beschützt / als ein Spinnen-
Gewöb: hergegen hat ein Spinnen-Gewöb
den David vor dem Schwerdt des Sauls be-
schützt / besser als ein Maur. Dann auch die
allerstärkste Mauern seynd ein lauter Spinn-
nen-Gewöb ohne Gott: dabergegen ist ein
Spinnen-Gewöb die allerstärkste Maur mit
Gott. Das einige Mittel ist / die Lust
zu der Buß und Besserung des Lebens / der
Sitten / damit die Maß der Sünden nit er-
füllet werde / und damit Granada einen Schutz
finde bey den Gerechten / die in ihr wohnen;
bey den Heiligen in dem Himmel / bey den
Engeln Gottes / bey Maria der Mutter
Gottes / und bey der Güte und Barmherzig-
keit Jesu Christi. Darumb O mein Gott!
O gütigster Erlöser: es versprechen dir alle
meine Zuhörer / und die ganze Stadt; wir
wollen forthin nit mehr sündigen. Wir ver-
sprechen ein neues und besseres Leben; es
reuet uns das vergangne sündhafte Leben.
In Wahrheit / O Christgläubige / es ist kein
andere Rettung mehr / als die Buß. Sprechet
derowegen alle / O mein Herr
JESU Christe.